

NIXI DI UND VERWANDTES

Mit grosser, selbstbewusster Bestimmtheit hat eine der modernen Autoritäten auf dem Gebiete antiker, besonders römischer Religionswissenschaft, Wissowa, in mehreren Publicationen¹ die Behauptung aufgestellt, dass die auf Verrius Flaccus zurückgehende Nachricht des Festus von den drei auf dem Capitele Roms vor der cella der Minerva aufgestellten Bildwerken von Nixi di als Schutzgottheiten weiblicher Entbindung auf ätiologischer Erfindung römischer Ciceroni beruhe, und dass in Wirklichkeit jene, wie Festus meldet, aus hellenischem Gebiete, den Einen zufolge, wie es scheint, aus dem nördlichen Griechenland², den Andern zu-

¹ Zuerst in Marquardt's Römischer Staatsverwaltung III² p. 12 n. 4, dann besonders in einer Abhandlung 'Römische Sagen', die in den 'Philol. Abhandlungen, M. Hertz dargebracht' (Breslau 1888), p. 156 sqq. erschien, ferner in Roscher's 'Ausf. Lexikon d. griech. u. röm. Mythol.' III col. 444 sq., s. v. Nixi di, und endlich in einem Neuabdrucke der soeben erwähnten Abhandlung 'Römische Sagen' in Wissowa's 'Gesammelte Abhandlungen zur römischen Religions- und Stadtgeschichte' (München 1904), p. 129 sqq. — In seinem Werke 'Religion und Kultus der Römer' (München 1902), p. 200 n. 3 fertigt Wissowa die Nixi di als nie existirt habende, sondern nur 'angebliche' Gottheiten in einer Anmerkung einfach ab. — Mehrere Gelehrte, wie zB. W. Otto in seinem Aufsätze 'Juno' (Philologus LXIV 2, 1905, p. 162 n. 1), haben den in diesen Publicationen gemachten Auseinandersetzungen Wissowa's beifällig zugestimmt. Nur Baur in seinem Aufsätze 'Eileithyia' (Philologus, Suppl. Bd. VIII 3 (1901), p. 482, n. 60) drückt einen Zweifel an der Richtigkeit der oben dargelegten Behauptung Wissowa's aus.

² Wohl aus einer jener Gegenden von Thessalien, Lokris, Phokis und Aetolien, wo der von den Einen der bei Festus angedeuteten Gewährsmänner als der Herbeischaffer jener Bildwerke genannte M.' Acilius, wie aus Livius XXXVI, 14—24; 30; 34—35 und XXXVII, 4—7 bekannt ist, gegen den syrischen König Antiochus und seine griechischen Bundesgenossen Krieg führte.

folge aus Corinth stammenden, Bildwerke Roms auch in ihrer einstigen Heimath keineswegs sacrale Bedeutung gehabt und keineswegs wirkliche Geburtsgötter dargestellt hätten, sondern gewöhnliche, zu profanen Zwecken verfertigte Weihgeschenke gewesen wären; die im Laufe des 2. Jahrhunderts vor Chr. von den Römern als Beutestücke eines ihrer damaligen Feldzüge in Griechenland von hier nach Rom entführt worden wären.

Ich glaube dieser Behauptung Wissowa's auf das Bestimmteste entgegenzutreten zu müssen, da sie mir nicht nur aus einer willkürlichen und falschen Interpretation der Worte des Festus entsprungen zu sein scheint, sondern auch im Widerspruche mit andern antiken Nachrichten und Kunstdenkmälern steht und von einem heutzutage sich leider wieder oft breit machenden Standpunkte einseitiger Geschichtsforschung ausgeht, bei welchem jegliche vergleichende Methode beinahe principiell ausser Acht gelassen wird und complicirte Erscheinungen des Cultuslebens einzelner Völker, wie zB. der Römer, einfach als Erfindungen späterer 'aetiologisirender Deuter' über Bord geworfen werden. Auf diesem Gebiete ist in jüngster Zeit gar viel, besonders von Epigonen Schweglers, gesündigt worden.

Betrachten wir die Festusstelle vorurtheilsfrei. Sie lautet, mit einigen unwesentliche Worte betreffenden Aenderungen Müllers und Jordans, folgendermassen (p. 174 u. 177 ed. Müller): Nixi di appellantur tria signa in Capitolio ante cellam Minervae genibus nixa velut praesidentes parientium nixibus, quae signa (so Müller statt des handschriftlichen sua) sunt qui memoriae prodiderint Antiocho rege Syriae superato M.' Acilium (statt des handschriftlichen m. acillum) cum praeda (so Jordan, Topogr. d. Stadt Rom I 2, p. 17 n. 12, statt des handschriftlichen subtracta) a populo Romano adportasse atque ubi sunt posuisse; etiam qui capta Corintho advecta huc, quae ibi subiecta (so steht deutlich im Codex Farnesianus, col. 25 geschrieben — vgl. Thewrewk de Pons photographische Ausgabe desselben, Budapest 1893, tab. VII —; Müller las fälschlich: subvecta) fuerint mensae.

Vergleichen wir diese Worte des Festus mit der, wenn nicht ebenfalls auf Verrius, so doch auf gute grammatische Quelle zurückgehenden Notiz des Nonius (p. 57), der zufolge enixae dicuntur feminae nitendi, hoc est conandi et dolendi, labore perfunctae, a Nixis (Quicherat schlägt vor, vel a Nixis zu schreiben), quae religionum genera parientibus praesunt, so lassen beide Stellen bei unbefangener Beurtheilung nur den Schluss zu, dass

die erwähnten Bilder der Nixi di oder Nixi bei den Römern als Kultbilder galten, dh. erstens jedenfalls, dass dieselben eine solche Bedeutung ursprünglich in ihrer griechischen Heimath gehabt hatten, und zweitens, aller Wahrscheinlichkeit nach, dass sie diese Bedeutung auch in ihrer neuen Heimath zu Rom bewahrten. Abgesehen von der strikten Bezeichnung derselben bei Festus und Nonius als praesidentes parientium nixibus und quae religionum genera nixibus praesunt, sprechen hierfür 1. die Thatsache, dass sie an heiligem Orte, nämlich vor der cella der Minerva, dh. einer solchen Göttin aufgestellt waren, welche mit der in Griechenland, wie wir anderswo zeigen werden, in naher Verbindung zu Geburtsgöttinnen stehenden, bisweilen selbst als Geburtsgöttin aufgefassten Athena identificirt wurde, und 2. der Umstand, dass sich, wie besonders bei den Griechen, so auch, wenn schon in schwächerem und an lebendig-plastischer Anschauungskraft ärmerem Grade, bei den Römern uralte religiöse Vorstellungen nachweisen lassen, welche mit jenen Nixi di auf's Engste zusammenhängen, ja theilweise identisch sind. Wenn Wissowa bei seiner willkürlichen Deutung der Festusstelle sich mit, ich möchte sagen, euhemeristischem Rationalismus an die letzten Worte derselben anklammert, wonach jene Bildwerke, wie Einige überlieferten, nach Rom aus Corinth gebracht worden und an letzterem Orte subiecta fuerint mensae, dh., wie Wissowa meint, gewöhnliche Tischfüsse, in der Art von knieenden Telamonen (zB. am kleinen Theater in Pompeji und sonst) gewesen seien, so vermag er damit die von Verrius-Festus behauptete und keineswegs halb bezweifelte Kultbedeutung jener signa nicht umzustürzen, da es sich, falls die betreffende Angabe einzelner der alten Gewährsmänner richtig war, sehr wohl denken lässt, dass jene signa in Corinth an einer kultlichen mensa oder τράπεζα angebracht waren, wie uns eine solche τράπεζα zB. für die Horen und andere Gottheiten im arkadischen Megalopolis von Pausanias (VIII 31, 3) bezeugt wird, und ähnliche Opfertische auch sonst im Kulte der Griechen, Römer und verschiedensten anderen Völker ganz gewöhnlich sind. Ebenso unbegründet und verkehrt ist es, wenn Wissowa zu seiner Leugnung der Kultbedeutung der signa hauptsächlich dadurch bewogen worden ist, dass es ihm eine Ungeheuerlichkeit erscheint, männliche Geburtsgötter, was seiner Ansicht nach die Bezeichnung Nixi di allein bedeuten könnte, knieend im Akte des Kreissens darzustellen. Dies Argument Wissowa's fällt aus folgenden Gründen vollkommen

in sich zusammen: Erstens ist es in Anbetracht der verschiedenen, theils allgemeinen, theils prägnant-speciellen Bedeutung des Verbums *niti* sehr wohl möglich, wie wir unten sehen werden, dass die von Festus erwähnte knieende Stellung der drei *signa* der *Nixi di* nicht bei allen drei Figuren, sondern wohl nur bei einer von ihnen durch den Akt des Kreissens, bei den andern aber durch andere Umstände bedingt war. Zweitens ist mit dem Ausdrucke *Nixi di* durchaus nicht gesagt, dass in jenen drei *signa* nur männliche Gottheiten dargestellt waren; werden doch, wie bekannt, ähnliche Allgemeinbezeichnungen in männlichem Geschlechte — man vergleiche zB. *genitales di*, *genitores di* ua. — auch sonst für männliche und weibliche Gottheiten vereint gebraucht und nicht selten sogar *deus* für *dea* gesagt. Endlich aber wäre sogar die Annahme, dass in den *Nixi di* nur männliche Geburtsgötter im Akte des Kreissens knieend dargestellt wären, an und für sich gar nicht so ungeheuerlich und undenkbar, wie sie Wissowa erscheint, wenn wir uns einerseits der auf die Geburt der Athena und des Dionysos bezüglichen mythischen Vorstellungen von einem kreissenden Zeus¹, der als solcher, unter dem Namen Ζεύς λεχεάτης, sogar einen besonderen Cult und Altar zu Aliphera in Arkadien hatte (Pausanias VIII 26, 4), andererseits der bei vielen primitiven Völkern des Alterthums und der Neuzeit verbreiteten und wahrscheinlich mit jenen mythischen Vorstellungen im Zusammenhange stehenden Sitte der sogenannten *couvade* oder des Männerkindbetts erinnern, welche in einer symbolischen Uebernahme der Wehen und Leiden der gebärenden Frauen Seitens der Männer besteht². Freilich erscheint der die Athena oder den Dionysos

¹ Vgl. Schneider, Die Geburt der Athena (Wien 1880) und Heydemann, Geburt und Pflege des Dionysos (Halle 1885). Bildlich sind die Vorstellungen von einem kreissenden Zeus besonders frappant auf dem die Geburt Athenas darstellenden etruskischen Spiegel (bei Gerhard, Etruskische Spiegel I (Berlin 1843), Taf. 66), wo wir Zeus bei seinen Geburtswehen von der Thalna (= Eileithyia) als obstetrix unterstützt sehen, und auf der in der Archaeolog. Zeitung 1849, Taf. VI 1 veröffentlichten Gemme ausgedrückt worden. Noch barocker, als in diesen Bildnissen, hatte der Schüler des berühmten Apelles, Ctesilochus, den Zeus bei seiner Geburt des Dionysos dargestellt. Plinius (N. H. 35, 140) berichtet hierüber folgendes: Ctesilochus Apellis discipulus petulanti pictura innotuit, Iove Liberum parturiente depicto mitrato et mulibriter ingemescente inter opstetricia dearum.

² Am ausführlichsten und besten hat über die *couvade*, deren

gebärende Zeus auf keiner der auf uns gekommenen bildlichen Darstellungen in knieender Stellung kreissend, und ebenso wird in den zahlreichen Berichten über die einstmals aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei griechischen und italischen Völkern vorgekommene Sitte der *couvade*¹ nirgends, soviel mir bekannt ist, ausdrücklich auch eine knieende Stellung der *couvirenden* Männer erwähnt — diese scheinen vielmehr meist eine liegende Stellung einzunehmen —, aber da, wie Ploss und Andere feststellen², die Frauen bei vielen Völkern früherer und neuer Zeiten, so unter Anderm auch noch bei den heutigen Landbewohnern von Lakonien³, altem Herkommen zufolge knieend niederkommen pflegten und pflegen, und diese Stellung kreisender Frauen auch auf verschiedenen antiken Darstellungen von Entbindungen vorkommt⁴, so wäre eine Nachahmung dieses Her-

Ursprung und Wesen jedoch noch immer nicht als erklärt gelten kann, Ploss in seinem Werke 'Das Kind in Brauch und Sitte der Völker', 2. Auflage, neue Ausgabe (Leipzig 1884) I p. 143—160 gehandelt.

¹ Ganz bestimmt wird von antiken Schriftstellern das Vorkommen der *couvade* bei den skythischen Tibarenern (Apollonius Rhodius, Argon. II 1011 sqq. und die Scholien dazu), den Korsen (Diodor V 14) den Iberern (Strabo III 165) und den Cypriern (Plutarch, Theseus 20) bezeugt. Eine ähnliche Sitte der Argiver erwähnt Plutarch, *De mulierum virtutibus* c. 4. — Auf eine ehemalige weitere Verbreitung der *couvade* bei den alten Völkern lassen ferner, wie schon Bachofen (Das Mutterrecht², Basel 1897, p. 255 sq.) erkannt hat, einzelne griechische Mythen, besonders die schon oben erwähnten vom Ζεύς Λεχέδρης als Gebärer der Athena (und des Dionysos) schliessen. Vgl. auch Voigt in Roscher's Lex. d. Myth. I col. 1046, s. v. Dionysos.

² Ploss, Ueber die Lage und Stellung der Frau während der Geburt bei verschiedenen Völkern (Leipzig 1872). Engelmann, Die Geburt bei den Urvölkern. Aus dem Englischen übertragen von Hennig (Wien 1884). Felkin, Ueber Lage und Stellung der Frau bei der Geburt (Marburg 1885). Witkowski, *Histoire des accouchements chez tous les peuples* (Paris 1888). Ich citire diese, mir leider unzugänglichen Schriften nach Ploss-Bartels, *Das Weib in der Natur- und Völkerkunde*. 8. Aufl. (Leipzig 1905), wo Band II p. 170 und 172 Uebersichten über das Vorkommen der knieenden Stellung bei der Geburt nach den einzelnen Formen derselben und nach den verschiedenen Ländern gemäss den in den soeben genannten Schriften gemachten Angaben gegeben sind.

³ s. Marx, Marmorgruppe aus Sparta, in den Mittheilungen des deutschen archaeol. Institutes in Athen. Bd. X (Athen 1885), p. 186.

⁴ So auf einer vielleicht Leto darstellenden Statuette aus Mykonos (vgl. Welcker, Kleine Schriften III 188 sqq. und Tafel I), auf der weiter unten zu besprechenden Marmorgruppe zu Sparta, auf einer

kommens Seitens der als kreissend aufgefassten männlichen Gottheiten oder der couvirenden Männer sehr wohl denkbar, und wir könnten allenfalls eine solche als der Darstellung der Nixi di des Capitols zu Grunde liegend annehmen. Viel wahrscheinlicher jedoch als diese durch keine Beispiele zu stützende Annahme erscheint mir eine andere Vermuthung hinsichtlich der Darstellungsform zu sein, auf welche uns der wohl absichtlich mit solcher Unbestimmtheit gewählte Ausdruck bei Nonius enixae dicuntur feminae . . . a Nixis, *quae religionum genera* parientibus praesunt mit Nothwendigkeit hinführt. Da uns nämlich in der römischen Religionsgeschichte, bestimmten Zeugnissen zufolge, ausser den von Festus erwähnten Nixi di auch noch Nixae, dh. weibliche Entbindungs- oder Geburtsgottheiten, als römische Aequivalente für die griechischen Eileithyien, entgegetreten¹, so kann es meiner Ansicht nach keinem Zweifel unterliegen, dass die Bezeichnung der Nixi di mit dem, ich möchte sagen mehr-, dh. zweigeschlechtlichen Ausdrücke *quae religionum genera* von No-

Terracotta-Vase und einem Relieffragmente aus Vetulonia (vgl. Notizie degli scavi 1894, p. 348 Fig. 20 und 1893, p. 511 Fig. 7), auf einer Marmorgruppe zu Palestrina (vgl. Gerhard, Antike Bildwerke III 4, p. 47 und Ges. akad. Abhandlungen II 390 sq. nebst Taf. 49, 1 und dazu berichtend Baur, Eileithyia, im Philologus, Suppl. Bd. VIII 3 (1901), p. 482) und anderwärts.

¹ Die Existenz dieser den griechischen Eileithyien entsprechenden Entbindungsgöttinnen, die, wie die Letzteren, bald in der Einzahl, bald in der Mehrzahl gedacht wurden, wird für das durch griechische Vorstellungen bereicherte Gebiet römischer religiöser Anschauungen nicht nur durch alte Glossen (Corpus glossariorum latinorum ed. Goetz VI p. 741: Nixa Εἰλήθια [aus III 9, 18], Nixe (dh. Nixae) Εἰλήθια θεά [aus III 168, 24] und Nixae ὠδῖνες (dh. wohl eher personificirt Ὠδῖνες [aus II 134, 11 und III 165, 33]), sondern auch durch die vielbesprochene Ovidstelle Metam. IX 295 bezeugt, wo statt der in den meisten Ausgaben aufgenommenen Lesarten Lucinam Nixosque pares oder Lucinam Nixosque pares, die Merkel und ihm folgend Ehwald verkehrt in Lucinam Nixosque patres verändern, zweifelsohne mit der besten Handschrift (Marcianus saec. X) und manchen alten Varianten (cf. Heinsius zu der Stelle und Korn's kritische Ausgabe) zu lesen ist: Lucinam Nixasque pares clamore vocabam, dh. ich rief Lucina und die (dieser und unter sich) gleichen Nixae herbei, was einer griechischen Formel Ἄρτεμιν καὶ τὰς διδύμας Εἰλειθυίας wörtlich entspricht und eine Dreiheit identischer Göttinnen — deun auch Artemis ist eine Eileithyia (cf. Nonnus, Dion. 41, 414 und Orph. hymn. 2, 12) — constituit.

nus oder vielmehr seinem Gewährsmanne deshalb gewählt worden ist, weil die auf dem Capitol verehrten signa der Nixi di männliche und weibliche Geburtsgottheiten vereint, nicht aber nur männliche Geburtsgötter oder nur weibliche Geburtsgöttinnen darstellten, wie wir dies annehmen müssten, wenn die Wendung a Nixis, qui oder a Nixis, quae parientibus praesunt gebraucht wäre. Bei einer solchen Vereinigung von Geburtsgottheiten verschiedenen Geschlechts in den drei signa müssen wir uns diese entweder als drei einzeln für sich dargestellte, aber doch wohl wie zu einer Gruppe zusammengehörende Figuren, oder aber, was mir wahrscheinlicher ist, als eine einzige zusammenhängende und aus drei Figuren bestehende, wohl in Relief gebildete Gruppe vorstellen, welche in der Mitte eine auf den Knien kreissende weibliche Gottheit und zu deren beiden Seiten je eine das Weib bei der Entbindung unterstützende männliche Geburtsgottheit darstellte, wie wir dies thatsächlich in der von Marx 1885 edirten und von ihm sowohl wie von Wolters 1902 und zuletzt von H. von Prott 1904 vortrefflich behandelten Marmorgruppe aus Magula bei Sparta sehen¹. Diese sehr alterthümliche und wohl aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammende Gruppe stellt, wie Marx gezeigt hat, eine auf den Knien liegende kreissende Frau dar, rechts und links von je einem kleinen männlichen Geburtsdämon dadurch unterstützt, dass der eine, rechts vom Beschauer, mit seiner linken Hand den Leib der Gebärenden zur Erleichterung der Wehen streichelt, der andere, links, mit beiden Händen, wie es scheint, je einen Finger an seine Lippen legt oder aber die Flöte bläst, um so jeglichen bösen Zauber abzuwehren und die Geburt zu fördern. Nun kann es, wie schon von Prott

¹ Marx, Marmorgruppe aus Sparta, in den Mittheil. des deutschen archaeol. Institutes in Athen X (Athen 1885), p. 177—199 und Taf. VI. Wolters, Βωπιτικαὶ ἀρχαιοτήτες, in der Ἐφημερίς ἀρχαιολογική III (Ἀθήναι 1872), p. 213 sqq. H. von Prott, zur Erklärung der Marmorgruppe in Sparta, in den Mittheil. d. d. arch. Inst. zu Athen XXIX (Athen 1904), p. 16—20. — Die schwachen Einwände, welche Morgoulieff, Étude critique sur les monuments antiques représentant des scènes d'accouchement (Paris 1893), p. 48 sq. und Hoernes, Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa, p. 434 gegen die von Marx sorgfältigst vorgebrachte und von allen Andern im Wesentlichen angenommene Deutung vorbringen, entbehren jeglicher Stichhaltigkeit. Vgl. auch Dümmler in Pauly-Wissowa's Real-Encycl. d. class. Alt. II 2, col. 2617, s. v. Auxesia, und Baur, Eileithyia, aaO. p. 481.

erkannt hat, keinem Zweifel unterliegen, dass wir in der dargestellten Gebärenden nicht eine sterbliche Frau, welche das Monument als Weihgeschenk für glückliche Entbindung habe aufstellen lassen, sondern eine von zwei männlichen Geburtsgottheiten unterstützte Göttin zu erkennen haben, und dass die ganze Gruppe nur als Kultdarstellung verständlich wird. Wir haben somit in ihr ein Analogon zu den von Festus erwähnten signa der Nixi di des Capitols zu sehen, und die Bezeichnung Nixi di müsste uns, als eine auf dem Wesentlichen der Darstellung beruhende, sogar in dem Falle ganz verständlich und natürlich erscheinen, wenn in ihr die männlichen göttlichen Geburtshelfer nicht, wie die gebärende Göttin, knieend, sondern ähnlich wie in der Marmorgruppe zu Sparta, neben ihr stehend dargestellt waren. Nichts jedoch hindert uns in der Capitolgruppe auch die männlichen göttlichen Geburtshelfer als neben der auf den Knien gebärenden Göttin knieend dargestellt anzunehmen, wie dies den Worten des Festus *Nixi di appellatur tria signa . . . genibus nixa* buchstäblich entspricht. Erfahren wir doch einerseits aus dem sagenhaften Erfindungen-Verzeichniss des Hyginus (Fab. 274), dass in den ältesten Zeiten die Geburtshilfe bei den Griechen und besonders den Athenern nicht sowohl in den Händen der Frauen, als in denjenigen der Männer lag, und an einer wenigstens theilweisen Richtigkeit dieser Angabe werden wir trotz der bei Hygin damit verbundenen phantastischen Legende über die erste athenische Hebamme Hagnodike deswegen nicht wohl zweifeln können¹, weil eine solche Verrichtung von einfachen und in primitiven Zeiten überdies wesentlich symbolischen, superstitiösen Geburtshilfediensten Seitens männlicher Wesen auch bei andern Völkern (zB. in Amerika, bei den Indern, den Philippinenbewohnern und anderwärts²) vorkommt, und weil sie für die Urzeiten der Griechen nicht nur durch die wohl auch bei diesem Volke einst vorgekommene, mit jenem Gebrauche sicherlich in naher Beziehung

¹ Wie dies mehrere Gelehrte thun: Sprengel, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneykunde I³ (Halle 1821), p. 576; v. Siebold, Versuch einer Geschichte der Geburtshülfe I (Berlin 1839), p. 63 sq.; Welcker, 'Entbindung' (kleine Schriften III, Bonn 1850, p. 195 sq.). Haeser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin I² (Jena 1853), p. 66 sq. berührt die Erzählung des Hyginus gar nicht. Nur Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde II² (Halle 1846), p. 358 nahm, wie es scheint, die Angabe des Hyginus auf Treu und Glauben an.

² Vgl. Ploss-Bartels, Das Weib⁸, p. 85 sq.; 93—96; 188 u. 190.

stehende Sitte der *couvade* oder des Männerkindbetts wahrscheinlich gemacht, sondern auch durch die Marmorgruppe zu Sparta und durch mehrere griechische Mythen direkt bezeugt wird, in denen männliche Gottheiten und besonders solche, welche von den Griechen mehr oder minder allgemein als Heilgötter überhaupt verehrt wurden, geradezu als Geburtshelfer bei Entbindungen von Göttinnen oder Heroinen auftreten¹. Andererseits können wir in Anbetracht der bei Soranus *περὶ γυναικείων* c. 70 (p. 239 ed. Rose) bezeugten Thatsache, dass wohl infolge alter symbolischer Gebräuche unter Zustimmung von Aerzten die Hebamme des Alterthums vielfach ihre Hantirungen bei der Wöchnerin knieend verrichtete, was wir auch auf mehreren bildlichen Entbindungsszenen sehen², leicht verstehen, wenn man demgemäss auch männliche Geburtshelfer bisweilen knieend darstellte.

Ergiebt sich somit aus diesen Erörterungen, dass wir die capitolinischen *signa* der *Nixi di*, im Widerspruche zu Wissowa's Zweifeln, als ein in Griechenland, jedenfalls in sehr alter Zeit, zu kultlichem Zwecke verfertigtes Bildwerk anerkennen müssen, aller Wahrscheinlichkeit nach eine dreifigurige und wohl in

¹ So Jupiter bei der Entbindung der *Jo* (Aeschylus, *Suppl.* 1075 sqq. ed. Wecklein), der *Semele* (Euripides, *Bacch.* 1 sqq.), der *Alcmene* (Plautus, *Amphitruo* 876 sqq. und 1091 sqq.) und der *Maia* (*Hymn. Hom.* in *Mercurium* v. 12), *Apollo* bei der Entbindung der *Creusa* (Euripides, *Jon* 1595 sq.) und der *Aegla-Koronis* (Isylos, p. 13 Wilamowitz), *Hermes* bei der Entbindung der *Aphrodite* (Nonnus, *Dion.* 41, 171) und der *Semele* (auf einem vatikanischen Relief, vgl. Heydemann, *Geburt und Pflege des Dionysos*, Halle 1885, p. 15) u. A. Ausführlicher hat hierüber Maass, *De Aeschyli Supplicibus commentatio* (Gryphisw. 1890), p. VIII sqq. gehandelt. — Als auf eine weitere hierhin bezügliche interessante Erscheinung mache ich auf die von Bybilakis (Neugriechisches Leben verglichen mit dem altgriechischen, zur Erläuterung beider (Berlin 1840), p. 74) erwähnte Thatsache aufmerksam, dass die verheiratheten Frauen in Neugriechenland, besonders auf Kreta, den heiligen *Eleutherios* als Geburtshelfer zu verehren pflegen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieser christliche Heilige hier die Functionen der mit ihm namensähnlichen altgriechischen Geburtsgöttin *Eileithia* (oder *Eleuthia* oder *Eleutho*) übernommen hat und wohl aus dem antiken *Ζεὺς Ἐλευθέριος* entstanden ist. Ueber andere Analogien anderswo.

² So z. B. auf einer *ara* von *Aquileia* (Archäol.-epigr. Mittheilungen aus Oesterreich I Tafel V) und auf zwei Gemälden der *Titusthermen* (*Vestigia delle terme di Tito*, n. 16 u. 17).

Relief gebildete Gruppe, eine auf den Knien kreissende Geburtsgöttin nebst zwei zu ihren Seiten knieenden, helfenden männlichen Geburtsgottheiten, so entsteht die schwierige Frage, wie wir diese Gottheiten näher und bestimmter zu deuten und eventuell zu benennen haben, und welcher Art die ursprünglichen mythisch-religiösen Vorstellungen waren, auf Grund deren jene Bildwerke, ebenso wie die verglichene Marmorgruppe zu Sparta, in Griechenland entstehen und in Rom ebenfalls als Kultbilder angesehen und verehrt werden konnten. Meine Ansicht von der nächsten Verwandtschaft der Geburtsgottheiten mit den Mondgöttinnen, unter deren Schutz die menschliche Geburt stand, kann nur in weiterem, verwandte Mythen (wie die Αὔρη ἐν γόνασιν) und principielle Fragen der Religionswissenschaft behandelnden Zusammenhang dargelegt werden.

Warschau.

Oscar von Basiner.